

Ballspiele, Transkulturalität und Gender.  
Ethnologische und altamerikanistische Perspektiven



**Berliner Blätter | Ethnographische und ethnologische Beiträge  
Heft 77 / 2018**

Die Berliner Blätter erscheinen unregelmäßig, mindestens jedoch zweimal im Jahr.

Redaktionsanschrift:

Geschäftsstelle der Gesellschaft für Ethnographie (GfE) am Institut für  
Europäische Ethnologie

z. Hd. Geschäftsführerin Prof. Dr. Beate Binder

Mohrenstraße 41, 10117 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 2093 70845, Fax: +49 (0) 30 2093 70842

Email: [gfe.euroethno@hu-berlin.de](mailto:gfe.euroethno@hu-berlin.de)

Bankverbindungen:

Berliner Bank, IBAN: DE80 1007 0848 0671 1147 00, BLC: DEUTDEDNB110

**Ballspiele, Transkulturalität und Gender.  
Ethnologische und altamerikanistische  
Perspektiven**  
herausgegeben von Julia Haß und Stephanie Schütze



PANAMA  
VERLAG

## **Impressum**

BERLINER BLÄTTER. ETHNOGRAPHISCHE UND ETHNOLOGISCHE BEITRÄGE  
Herausgegeben von der Gesellschaft für Ethnographie (GfE) und dem Institut für  
Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin

ISSN 1434-0542

BALLSPIELE, TRANSKULTURALITÄT UND GENDER. ETHNOLOGISCHE UND  
ALTAMERIKANISTISCHE PERSPEKTIVEN  
Herausgeberinnen: Julia Haß und Stephanie Schütze

ISBN: 978-3-938714-59-1

1. Auflage

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Rechte verbleiben bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren.

© Panama Verlag, Berlin 2018

Redaktion: Beate Binder, Friederike Faust, Janine Hauer, Alik Mazukatow, Franka Schneider  
Hefredaktion und Lektorat: Stephanie Schütze, Julia Haß

Umschlagfoto: Julia Haß

Satz und Layout: Cosima Wiemer

Besuchen Sie uns im Internet: [www.panama-verlag.de](http://www.panama-verlag.de)

# Inhalt

<b>Julia Haß und Stephanie Schütze</b> <b>Einleitung</b>	<b>7</b>
<b>Karoline Noack</b> <b>Ballspiel-Rituale, Transkulturalität und Gender</b> <b>im vorspanischen Amerika?   Fragen an die Altamerikanistik</b>	<b>14</b>
<b>Ingrid Kummels</b> <b>Das Basketballturnier Copa Mixe/Ayuujk   Die sportive Ethnopolitik</b> <b>einer transnationalen indigenen Gemeinde</b>	<b>36</b>
<b>Friederike Faust</b> <b>Taktiken der Anerkennung. Wie sich Fußballerinnen ein</b> <b>Mitspielrecht erkämpfen</b>	<b>57</b>
<b>Julia Haß</b> <b>Und es gibt sie doch   Frauen, die Fußball spielen.</b> <b>Historische und aktuelle Dynamiken von Amateurfußball</b> <b>und Geschlecht in Rio de Janeiro</b>	<b>73</b>
<b>Christian Ungruhe</b> <b>Ein prekäres Spiel. Erfahrungen von Risiken und Unsicherheit</b> <b>unter afrikanischen Profifußballern in Deutschland</b>	<b>94</b>
<b>Julia Haß und Stephanie Schütze</b> <b>Fußball als Zugehörigkeitsraum   Amateurteams bolivianischer</b> <b>Migrantinnen in São Paulo</b>	<b>115</b>
<b>Alicia Allgäuer, Arkaitz Alzueta Zudaire und Juliane Müller</b> <b>»Juega como un hombre«   Gender Relations in Fußballligen</b> <b>südamerikanischer Migrant_innen in Granada und Sevilla (Spanien)</b>	<b>133</b>
<b>Arturo Córdova Ramírez</b> <b>Räume, Netzwerke und Identitätszuschreibungen lateinamerikanischer</b> <b>Migranten in Bonn. Einige Beobachtungen im Fußballverein</b> <b>Arriba Peru-Bonn e.V.</b>	<b>150</b>
<b>Autor_innenverzeichnis</b>	<b>171</b>

# Das Basketballturnier Copa Mixe/Ayuujk

## Die sportive Ethnopolitik einer transnationalen indigenen Gemeinde | Ingrid Kummels

Tamazulapam Mixe, 30. August 2016: Es ist der vierte Tag des Patronatsfests Santa Rosa de Lima in dieser Gemeinde in über 2.000 Meter Höhe, in welcher Mixe (Fremdname) beziehungsweise Ayuujk ja'ay (Eigennamen) leben. Am späten Abend finden die Endspiele des Basketballturniers Copa Ayuujk statt, an dem 126 Teams in 13 Kategorien teilnehmen. Das Basketballspiel wird über weite Strecken nach denselben internationalen Regeln wie überall bestritten, und doch gibt es in Tamazulapam einige bemerkenswerte Unterschiede: Plötzlich nähert sich ein über 50-köpfiges philharmonisches Orchester und eine Gruppe feierlich gekleideter Leute dem Spielfeld, woraufhin das Endspiel wie selbstverständlich sofort unterbrochen wird. Auch die lokalen professionellen Videofilmer, die das Patronatsfest dokumentieren, und die Radio-Kommentatoren der Partien richten nun ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Blaskapelle, die musizierend eine Ehrenrunde an den Zuschauern auf der hohen Tribüne vorbei um das Spielfeld inmitten des zentralen Dorfes dreht. Mit einem Silberpokal in der Hand schreitet das Sponser-Ehepaar dieses Preises um das Spielfeld und nimmt anschließend an einem langen Ehrentisch Platz. Nach Mitternacht werden sie den Pokal an eines der gewinnenden Teams übergeben. Jedes Mal wenn weitere prestigereiche Sponsor\_innen eintreffen, wird diese Prozedur wiederholt. Gerade Frauen und Männer, die es im Verlauf von Migration nach Nordmexiko und in die USA zu einem gewissen Wohlstand gebracht haben, stehen als Sponsor\_innen an vorderster Stelle.

Dieser Artikel wendet sich der Copa Mixe/Ayuujk zu, einem einzigartigen ethnischen Basketballwettbewerb. Er beansprucht die Ayuujk ja'ay, eine der 16 indigenen Gruppen des mexikanischen Bundesstaates Oaxaca, zu vereinen. Die Copa Mixe ist das älteste und größte monoethnische Sportturnier Oaxacas; nur Ayuujk-Spieler\_innen sind zugelassen. In verschiedenen Organisationsformen und unter Namen wie Campeonato Regional Mixe wird sie mit einer längeren Unterbrechung seit 1967 veranstaltet. Das Turnier ist zum einen im besonderen Maß mit der Geschichte der Gemeinde Tamazulapam Mixe verbunden, die sich

im Zuge von mehreren Migrationswellen translokal und transnational ausgeht hat. Seit den 1960er Jahren wandern Männer und Frauen motiviert durch Weiterbildungsoptionen und den besseren Verdienstmöglichkeiten verstärkt nach Oaxaca-Stadt, Mexiko-Stadt und seit den 1980er Jahren in die Zentren Nordmexikos aus. Ende der 1990er Jahre setzte dann eine massive Migration in die USA ein. In Folge der Migrationsbewegungen haben aus Tamazulapam stammende Personen eine Reihe von Satellitengemeinden gebildet – angefangen mit Oaxaca-Stadt über die Städte von Guanajuato in Nordmexiko bis hin zu Milwaukee in den USA. Das Spenden eines Silberpokals hat viele Beweggründe und einer ist es, dass Migrant\_innen damit aus der Ferne ihre Verbundenheit mit der Herkunftsgemeinde ausdrücken.

Das Turnier bildet zum anderen einen Bestandteil des sportlichen Gesamtpanoramas des mexikanischen Bundesstaates Oaxaca, dessen Hochlandregionen wie die Sierra Norte und Sierra Sur in erster Linie mit der Sportart Basketball und nur in den Tieflandregionen wie dem Valle Central mit dem Nationalsport Fußball identifiziert werden. Gerade die indigenen Gruppen dieses Bundesstaates – mit einem Anteil von über einem Drittel an der Gesamtbevölkerung und somit dem höchsten Anteil an indigener Bevölkerung in ganz Mexiko – spielen eine Schlüsselrolle für diesen Stellenwert des Basketballs. Sie eigneten sich diese Disziplin auf verschiedenen Wegen und zum Großteil selbstbestimmt in ihren jeweiligen Siedlungsgebieten an. Im Distrito Mixe, der Bezirk des Bundesstaates Oaxaca, wo sich die meisten Ayuujk-Munizipalgemeinden (19 *municipios*) konzentrieren, betrachten die Bewohner\_innen Basketball seit mehr als einem halben Jahrhundert als eine feste Institution und gewissermaßen als ihre Nationalsportart. Die Popularität der Copa Benito Juárez, eines noch größeren indigenen Basketballturniers, das seit 1977 in der zapotekischen Gemeinde Guelatao ausgetragen wird, sowie der internationale Erfolg der jungen Basketballspieler\_innen der Triqui haben wesentlich mit dazu beigetragen die Vorherrschaft des Basketballs in Oaxaca in den letzten Jahren nach außen hin bekannt zu machen.<sup>1</sup> Hinzu kommt, dass es inzwischen translokale und transnationale Ableger des Ayuujk-Basketballturniers gibt: Migrant\_innen aus Tamazulapam haben 2013 die Copa Mixe Bajío in der Stadt Celaya im Bundesstaat Guanajuato eingeführt.

Im Folgenden wird das Copa-Turnier als ein komplexes kulturelles Feld untersucht. Es wird von der Hypothese ausgegangen, dass Akteur\_innen im Verlauf von ethnischer Politisierung, Migration, Translokalität und Transnationalität Basketball eigenen kulturellen Matrices angepasst haben. Im Zuge dessen haben sie seine Regeln, seine Organisation, Institutionalisierung und kulturelle Bedeutungszuschreibung verwandelt und damit »indigenisiert« und »glokalisert«, beziehungsweise im vorliegenden Fall »ayuujkisiert« (vgl. Appadurai 1995; Jonsson 2003, 329; Giulanotti/Robertson 2007, 60; Kummels 2013, 13). Wie die Eingangsvignette beschreibt, ist Basketball ein integraler Bestandteil des



Abb. 1: Spender-Ehepaar mit Tochter beim Einmarsch auf dem Basketballfeld während der Copa Ayuujk. Foto: Ingrid Kummels, August 2016

Patronatsfests, die zentrale Veranstaltung der meisten indigenen Gemeinden Oaxacas. Die Sponsor\_innen der silbernen Trophäen in Tamazulapam spenden in der Regel mit einem besonderen Kalkül im Hinterkopf, der mit dem spezifischen politischen System und »Bürgerschaftskonzept«<sup>2</sup> dieser mesoamerikanischen Gemeinde zu tun hat: Wer als Gemeindemitglied anerkannt werden möchte, steht in der Pflicht alle sechs Jahre ein Amt auszuüben und regelmäßig Gemeinschaftsarbeit, *tequio*, zu leisten. Solche Spenden werden inzwischen als eine ebenbürtige Teilnahme am politischen Leben in der Herkunftsgemeinde seitens von Migrant\_innen anerkannt.

Der Eingangsvignette ist zu entnehmen, dass sich die Akteur\_innen der Copa Ayuujk durch besondere Formen des Engagements und Interessen, die sie damit verbinden, kennzeichnen. Diese haben wiederum mit ihrer translokalen und transnationalen Lebensweise zu tun. Vor diesem Hintergrund frage ich: Wer genau sind die Akteur\_innen, die mittels Basketball in diesen geografisch ausgedehnten kulturellen, sozialen und politischen Feldern Handlungsmacht zu erlangen versuchen? Dabei interessieren mich gerade auch diejenigen, die selbst nicht körperlich sportlich aktiv sind wie Turnier-Organisator\_innen, Ethnopolitiker\_innen und Sponsor\_innen. Ihre Motive, Handlungen und Praktiken sind neben denen der Spieler\_innen wichtig, um sportliche Situationen in ihrer Durchdringung von kultureller Bedeutungszuschreibung zu verstehen.

In einem ersten Schritt werde ich aus einer geschichtlichen Perspektive die Aneignung des Basketballspiels als eine ethnische Sportart bei den Ayuujk ja'ay seit den 1940er Jahren nachzeichnen. Auch wird die Organisation von





Abb. 2: Eröffnungszeremonie der Copa Ayuujk. Foto: Ingrid Kummels, August 2016

Basketballturnieren zum Zweck einer Ayuujk-»Nationsbildung« – das heißt zur Konstituierung einer ethnischen Gruppe beziehungsweise *nación*, die hinsichtlich ihrer Souveränität in den gesellschaftlichen Bereichen wie zum Beispiel im Sport dem Staat auf Augenhöhe gegenübertritt – ab Ende der 1960er Jahren beleuchtet werden. Dies geschieht mit Blick auf die ambitionierte Großveranstaltung der Mixe Regionalen Meisterschaft (Campeonato Regional Mixe), eine Art von »Ayuujk Olympischen Spielen«. In einem zweiten Schritt wende ich mich in Bezug auf die Gegenwart der Frage zu, wie Frauen und Männer das Basketballturnier Copa Nación Ayuujk, wie es neuerdings heißt, als Teil einer zunehmend translokalisierten und transnationalisierten Lebensweise mitgestalten. Es soll gezeigt werden, wie sie die Ayuujk-Gesellschaft mittels der Sportifizierung und Mediatisierung als eine transnationale Gemeinde neu organisieren. Ich verstehe unter Sportifizierung verzweigte und plurale Prozesse der körperbewegten Moderne, bei welcher Sport eine breitere, für gesamtgesellschaftliche Prozesse tragende Bedeutung zugeschrieben wird (vgl. Kaschuba 1997).

Das Basketballturnier untersuchte ich im Verlauf meiner Feldforschung in Tamazulapam und seiner Satellitengemeinde in Los Angeles, USA, in den Jahren zwischen 2012 und 2017. Im Mittelpunkt der Forschung stand, wie die Menschen in und aus dieser Gemeinde mittels der Gestaltung von Massenmedien transnationale Medienräume bilden (Kummels 2017). Gerade die Copa Ayuujk und ihr Ableger, die Copa Mixe Bajío, sind stark mediatisierte Ereignisse: So berichten die selbstbestimmten lokalen Radiostationen Jënpoj und Yin Et Radio sowie die Facebook-Seite Copa Mixe Bajío über sie und übertragen sie

als Livestream, so dass auch die Migrant\_innen in den USA die Spiele verfolgen können und sich darüber mit ihrer mexikanischen Herkunftsgemeinde identifizieren. Auch stütze ich mich sowohl auf Interviews mit ihren Mitbegründer\_innen und aktuellen Organisator\_innen als auch auf die geschichtlichen Chroniken, die die Gemeindemitglieder Marciano Rojas García (1975) und Atilano Esteban Jiménez (2015) schrieben.

### **Sportive Ethnopolitik: Basketballs Verwandlung in einen Ayuujk-→Nationalsport**

In den USA wurde das Basketballspiel 1891 vom kanadischen Sportlehrer James Naismith als ein verletzungsarmes Gegenmodell zum amerikanischen Football erfunden und vom Verein Christlicher Junger Männer (YMCA) als ein Mittel des ›muskulären Christentums‹ verbreitet. Im Distrito Mixe hingegen ist Basketball eng mit Luis Rodríguez verbunden. Dieser legendär gewordene Ayuujk-*cacique* beziehungsweise *líder* betrieb eine Politik von ethnischer Selbstbestimmung der Ayuujk ja'ay in den 1930er und 40er Jahren (Smith 2008). Zwar hatte das staatliche Bildungsministerium Secretaría de Educación Pública (SEP) Basketball unmittelbar nach der Mexikanischen Revolution als Teil seines Landschulprogramms und der Assimilierung von Indigenen in ganz Mexiko gefördert, doch fand er auf diesem Weg im Distrito Mixe keinen Anklang. Vielmehr setzte Rodríguez ihn mit unkonventionellen Methoden als eine ethnische Sportart durch. Mit der politischen Macht, die er als militärischer Anführer während der Mexikanischen Revolution erlangt hatte, dehnte er seine regionale Herrschaft aus und regierte von seiner Heimatgemeinde Zacatepec über sechs weitere Gemeinden, darunter Tamazulapam. Rodríguez bediente sich Musik-, Tanz- und Theaterveranstaltungen als ein Mittel, um seine Idee einer territorialen und politischen Zentralisierung der Ayuujk-Ethnie voranzutreiben. Mit diesen Maßnahmen, die er dem staatlichen Indigenismus entlehnte, überzeugte er Regierungsfunktionäre von seiner Politik ethnischer Souveränität. Die Landesregierung Oaxacas richtete 1938 einen eigenen Bezirk namens Distrito Mixe für die Ayuujk-Bevölkerung ein; als einziger Bezirk in ganz Mexiko wurde er nach der dort siedelnden ethnischen Gruppe benannt.

In den 1940er Jahren ließ sich Rodríguez von den Basketballwettbewerben des Staates Oaxaca inspirieren. In dieser Phase wandte er gegenüber den Ayuujk-Gemeinden zunehmend Gewalt an, um sie weiter unter seiner Herrschaft zu einen. So zwang er die Gemeindemitglieder mit *tequio*-Gemeinschaftsarbeit auch Spielfelder in diesem zerklüfteten Berggebiet in 2.000 Meter Höhe anzulegen. Bei der Durchsetzung der neuen Sportpraktiken unterstützte ihn die neue Bildungselite der Ayuujk-Schullehrer (Smith 2008, 225). In dieser Periode spielten ausschließlich Männer Basketball und bildeten in ihren Gemeinden Teams,

die, als eine Form der Unterhaltung, bei den Patronatsfesten an improvisierten *torneos relámpagos* (Blitzmeisterschaften) teilnahmen und miteinander konkurrierten.

An dieser Stelle bedarf es einer kurzen Erläuterung des zentralen Stellenwerts der Patronatsfeste, da Basketball insbesondere als Teil dieser Feste popularisiert und als ein Identitätsmarker der Ayuujk ja'ay wahrgenommen wurde. In der Region Mixe hatten die Dominikaner im Zuge der Evangelisierung während der Kolonialzeit den Dörfern den Namen katholischer Heiliger verliehen und die Verehrung der Patronatsheiligen eingeführt. Diese Heiligenkulte übernahmen die Ayuujk-Bewohner in Anlehnung an die präkoloniale Verehrung von Gemeindegöttern und bauten sie aus. Eng mit den Festen verbunden ist bis heute die gemeindeeigene religiös-politische Organisation, das Ämterssystem, in welchem jedes Gemeindemitglied alle sechs Jahre einen einjährigen Dienst leistet. Diese Organisation, die unabhängig vom zentral-staatlichen politischen System Mexikos ist, wurde 1995 als *usos y costumbres* von Seiten der Landesregierung Oaxacas offiziell anerkannt.<sup>3</sup> Es sind im Wesentlichen diese Amtsträger\_innen und die Gemeindemitglieder (die *ciudadanos/as* oder *comuneros/as*), die die Feste als Teil ihrer Amtspflichten ausrichten. Die Patronatsfeste sind bis heute ein Wirtschaftsfaktor und ein Schaufenster politischer Macht in einem. Teil des mehrtätigen Festes ist ein Markt und Attraktionen wie die religiösen Tänze *La Danza de los Negritos* und *La Danza de la Malinche* und Sport – in erster Linie Basketball. Das Fest dient damals wie heute auch der Bildung regionaler Allianzen. Zu diesem Zweck werden mehrere philharmonische Orchester aus den Nachbargemeinden eingeladen und ihr Besuch wird später nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit erwidert. Durch die Teilnahme von Basketballteams der Nachbargemeinden, die über Aufrufe (*convocatorias*) eingeladen werden, wird das System der gegenseitigen Einladungen verstärkt.

Ab Ende der 1960er Jahren forderte die mexikanische Indigenenbewegung, darunter Ayuujk-Organisationen, größere politische Partizipation und Autonomie der indigenen Gemeinschaften innerhalb des mexikanischen Nationalstaates, der sich damals noch als einheitlich mestizisch definierte.<sup>4</sup> In dieser Periode schlugen Lehrer aus Tamazulapam einen neuen Weg von sportiver Ethnopolitik ein und fassten dazu eine systematischere Kooperation zwischen den Ayuujk-Gemeinden mittels Sport ins Auge. Marciano Rojas García, damals Anfang 20, zählte zu den Initiatoren dieser Sportspiele.<sup>5</sup> Seine Herkunftsgemeinde Tama (wie der Gemeindegemeinde name gern abgekürzt wird), eine ehemals abgelegene und arme landwirtschaftliche Gemeinde, erfuhr mit dem Anschluss an die Straße zur Landeshauptstadt Oaxaca und einer eigenen Primarschule einen dynamischen Aufwärtstrend. Zur neuen sozialen Mobilität trugen die sportbegeisterten jungen Lehrer bei, die gerade ihre Ausbildung an pädagogischen Hochschulen abgeschlossen hatte. Auch angeregt durch die



### Campeonato Regional Mixe Zacatepec (1976)

Victor Rojas García, Victor Martínez Domínguez (Toro), Ricardo Hernández, Fortino Antúnez Martínez (El Itro)



Abb. 3: Preisverleihung an das Basketballteam von Tamazulapam beim Campeonato Regional Mixe 1976 in Zacatepec. Archiv: Conrado Pérez Rosas.

Vorbereitungen zu den ersten Olympischen Spielen in Mexiko präsentierten sie 1967 der Generalversammlung aller Gemeindemitglieder, dem obersten Organ des Ämter systems, einen ungewöhnlichen Plan: in Tama sollte die erste Mixe Regionale Meisterschaft (Campeonato Regional Mixe) ausgerichtet werden, die alle Ayuujk ja'ay auf einer ethnischen Basis vereinen sollte. Die Einladung zum Turnier richtete sich an alle 21 Ayuujk-Munizipalgemeinden, die des Distrito Mixe und zwei weitere. Die Generalversammlung stimmte dem ehrgeizigen Plan zu.

Marciano erläuterte mir in einem Interview, wie das Basketballturnier dabei eigens den regionalen Bedürfnissen angepasst wurde. Basketball war damals bereits die Sportart, »die in den Ayuujk-Gemeinden am meisten praktiziert wird, sogar in der bescheidensten und kleinsten« (Rojas García 1975; Übersetzung I.K.). Hinzu kam, dass sich die vergleichsweise kleinen Spielfelder auf dem zerklüfteten Hochland-Terrain gut anlegen ließen. Doch waren die Dörfer zum Teil untereinander tief zerstritten. Die Sportinitiative wandte sich gegen die Auseinandersetzungen um Land, die benachbarte Ayuujk-Gemeinden erbittert miteinander führten. Die Gründe dafür sind komplex, sie haben aber mit der Landknappheit und der großen Wertschätzung von Land in den damals überwiegend agrarischen Gesellschaften sowie mit den politischen Strategien starker Männer zu tun. Tama selbst hatte im Zeitraum zwischen 1955 und 1963 einen Landkonflikt mit Cacalotepec ausgetragen, der mehrere Dutzend Opfer an Menschen gefordert hatte. Marciano Rojas García erzählt:

»Wir bekamen mit, wie unsere Landsleute hier, wie die Gemeinden, immer wieder Konfrontationen austrugen. Es gab Auseinandersetzungen, Landkonflikte und soziale Probleme aufgrund der Übergriffe starker Männer (*caciquismo*). Und so waren die Gemeinden sehr geteilt, es gab kein Zusammenleben, es gab keine Einheit ... Es wurden [Patronats]Feste gefeiert, das war immer der Fall, aber an diesen Festen nahmen nur wenige [Basketball-]Teams teil und dann auch nur Teams, die aus den Niederlassungen einer Gemeinde (*agencias*) kamen, aus den Weilern (*rancherías*), aber nicht aus den [übergeordneten] Munizipalgemeinden (*municipios*) ... Daraufhin kam uns jungen Leute in den Sinn, nach einem Faktor, einem Instrument, zu suchen, um die Menschen anzuziehen und die Gemeinschaft zu pflegen. Uns ging es um die Freundschaft und das Zusammenleben unter den Ayuujk-Gemeinden. Wir diskutierten über das Wie, welches Mittel wir benutzen könnten. Welches Element eignete sich, um die Gemeinden zu einen? ... [Dann beschloßen wir:] »Lasst uns eine Art von Turnier entwerfen und nennen wir es Regionale Meisterschaft, an der die Gemeinden teilnehmen.« Denn damals vertrug sich Ayutla nicht mit Zacatepec, Zacatepec stritt mit Juquila und Zacatepec war sich nicht mit Cacalotepec einig« (Interview Marciano Rojas García vom 17.5.2013, Tamazulapam).

Ihr Plan ging auf. Das Campeonato Regional Mixe fand großen Anklang im Distrito Mixe und wurde in den Jahren von 1967 bis 1985 rotierend von 13 verschiedenen Gemeinden ausgerichtet.<sup>6</sup> Die austragenden *municipios* wirkten daran mit, dass die Großveranstaltung große politische Anziehungskraft entwickelte. Von einem reinen Basketballturnier<sup>7</sup> mauserte es sich zu »Mini-Olympischen Spielen.«<sup>8</sup> Als es 1972 in Tlahuitoltepec veranstaltet wurde, wurde der Beschluss gefasst, weitere Disziplinen darin zu integrieren, so Volleyball und Leichtathletik, darunter Kurz- und Langstreckenläufe bis zu 10.000 Metern, Weit- und Hochsprung sowie später sogar Schwimmen. 1975 in Tamazulapam wurde vereinbart, erstmals Frauen die aktive Teilnahme zu gewähren. Zudem wurden kulturelle Wettbewerbe in Musik, Tanz, Theaterspiel und Poesie in der Ayuujk-Sprache eingeführt und die jährliche Veranstaltung in Campeonato Regional Deportivo y Cultural Mixe umbenannt. Als Preis für den ersten Platz in der Königsdisziplin Basketball wurde ein Rind verliehen.

Mit der Sport-Megaveranstaltung erfanden die sportbegeisterten Lehrer eine säkulare Alternative oder Ergänzung zu den Patronatsfesten – und kopierten zugleich deren Organisationsprinzip. Die Patronatsfeste wurden von den Salesianern, die seit Beginn der 1960er Jahre in der Region Mixe missionierten, für ihre religiösen Zielsetzungen instrumentalisiert. Evangelikale Religionsgemeinschaften wiederum, die seit den 1940er Jahre auf dem Vormarsch waren, wie die Sieben-Tage-Adventisten und die Zeugen Jehovas, lehnten die

Patronatsfeste ab und dies führte in manchen Gemeinden zu internen Spaltungen. Mit den Sportspielen setzten folglich diese Initiatoren-Gruppe und weitere Sport-Aktivist\_innen den vielfachen Konfliktherden um die Patronatsfeste ein ethnopolitisches Instrument der sozialen Kohäsion entgegen.

Das Fördern eines »nationalen« Bewusstseins der Ayuujk ja'ay war ungewöhnlich zu einer Zeit, als sich der primäre Identitätshorizont an der Gemeinde orientierte. Doch dies wandelte sich ab den 1960er Jahren, wie an den ethnischen Selbstbezeichnungen für die Sportspiele abzulesen ist. In den 1970er Jahre befanden sich in ganz Mexiko Indigenenorganisationen auf dem Vormarsch, die ihre politischen Forderungen erstmals auf einer ethnischen Basis stellten, darunter Ayuujk-Organisationen. Im Rahmen des Sports war von einer »großen Mixe Familie« (*gran familia Mixe*; Rojas García 1975) die Rede oder auch vom »Mixe-Volk« (*pueblo Mixe*). Die Bezeichnung *nación Ayuujk* wurde ab den 1990er Jahren populär, einhergehend mit dem Anspruch, dass »wir Völker sind mit unserer eigenen Geschichte, Religion, Kultur, Erziehung, Sprachen und weiteren intrinsischen Elemente der Nationen, Nationalitäten und Völker«, wie es der Ayuujk-Intellektuelle Floriberto Díaz ([1995]2007, 152; Übersetzung I.K.) 1995 ausdrückte. Gerade aktuell ist wieder verstärkt von der *nación Ayuujk* die Rede, so in Zusammenhang mit einer breiten Widerstandsbewegung gegenüber der Bildungsreform, die die Regierung des mexikanischen Präsidenten Peña Nieto 2013 implementierte.<sup>9</sup>

Mit Hilfe der Meisterschaft wurde ethnische Zugehörigkeit definiert und schriftlich niedergelegt. Im Rahmen der Regionalen Mixe Meisterschaft mussten Basketballspieler\_innen per Geburtsurkunde nachweisen, dass sie »reine Ayuujk ja'ay« (*puros mixes*) sind, was damals an den Kriterien der Gemeindeherkunft und Ayuujk-Sprache festgemacht wurde.<sup>10</sup> Die durch Teams vertretenen Gemeinden wurden als gleichartige und miteinander konkurrierende Einheiten sozial imaginiert (vgl. Jonsson 2003, 334). Was die Organisation anbelangt, so wurde ein Komitee als ein neues Gremium eingeführt, an welchem Lehrer mehrerer Gemeinden mitwirkten. Beruhend auf dem System der Patronatsfeste sorgten die austragenden Gemeinden für die Unterkunft und Bewirtung von Teams verschiedener Disziplinen von bis zu 20 Gemeinden mit bis zu 1.000 Sportler\_innen. In dieser Periode vor der Einführung eigener Radiostationen wurden sie durch das Medium des Einberufens (*convocar*) über alles Notwendige informiert. Dafür waren die religiös-politischen Ämterssysteme der Gemeinden zentral. Mit Annahme des Sitzes des Campeonato Regional durch die Generalversammlung verpflichtete sich die veranstaltende Gemeinde Einladungsschreiben (*convocatorias*) an alle teilnehmenden Gemeinden zu verfassen und über die rangniedrigsten Amtsträger (die *topiles*) zu überbringen. In den Zeitungen von Oaxaca wurde über die Sportspiele hingegen nicht berichtet; ihre Wirkung zielte nach innen, auf die Gemeinden der Region, als ein Mittel der sozialen Kohäsion.

Der sportive »Nationalismus« der Ayuujk ja'ay wurde während seiner Blütezeit der 1970er Jahre – ähnlich wie dies die Nationalstaaten tun – als ein gegenderter Diskurs konstituiert (vgl. Kummels 2014). Infolge des Beschlusses von 1975, nach dem auch Mädchen und Frauen zu den Sportspielen zugelassen wurden und Geschlechtergleichheit gefördert wurde, hatte die Meisterschaft auch eine große Wirkung auf den Alltag. Hand in Hand mit ihrem Zugang zur Schulbildung eroberten sich Mädchen und junge Frauen erstmals eine spezifische Lebensphase der Jugend, die ihnen bisher verwehrt geblieben war. Noch in den 1960er Jahren war es üblich, dass Heiraten von den Eltern arrangiert wurden; die beteiligten jungen Männer und insbesondere junge Frauen hatten in dieser Angelegenheit wenig mitzubestimmen. Töchter erbten von ihren Eltern meist kein Land mit der Begründung, dass sie in eine andere Familie hineinheiraten würden und das Familienerbe so verloren gehen würde. Den Frauen blieben politische Mitspracherechte verwehrt, da der Status eines/einer *comunero/a* auch vom Landbesitz abhängt; de facto waren sie *comuneras* zweiter Klasse.

Doch in den 1970er Jahre änderte sich dies. Hermenegilda Cabañas Marín, die heute Mitte 50 ist, war eine der ersten Basketballspielerinnen von Tama. Wie die meisten Mädchen und jungen Frauen stützte sich ihre Familie auf sie als eine wichtige Arbeitskraft im Haushalt und gestand ihr wenig Freizeit zu. Doch unmittelbar nach dem Komitee-Beschluss von 1975 trat sie als Schülerin der Sekundarschule mit großer Begeisterung Tamas erstem Frauen-Basketballteam bei. Mittels Basketball strukturierte Hermenegilda ihren Tagesverlauf neu und verschaffte sich darüber Zeiten und Räume, an welchen sie frei von der Kontrolle der Mutter lebte, wie sie mir erklärte:

Hermenegilda: »Für diejenigen von uns, die zur Schule gingen, ging das Training um vier Uhr morgens los. Also mussten wir um vier auf dem Spielfeld stehen, um sieben Uhr gingen wir wieder, frühstückten und brachen dann zur Schule auf. Und wir begaben uns dann um vier Uhr nachmittags wieder zum Training und um sechs waren wir fertig. [...] Es war sehr fordernd. Aber mir gefiel der Sport. Hier zu Hause schimpften sie auf mich, ja, meine Mutter schimpfte sehr und sagte: »Warum musst Du immer zum Spielfeld?« und: »Beeil' Dich und mache die Tortillas«, »Wasch' Deinen Geschwistern die Kleidung«, da ich ihr ältestes Kind war. Also habe ich diese Aufgaben erledigt, aber an den Samstagen verlangte sie auch noch von mir: »Wenn Du zurückkommst, musst du den Mais mahlen«. Und tatsächlich wartete schon der gekochte Mais auf mich. Also kehrte ich um sieben Uhr zurück um zu mahlen und machte die Tortillas (wir lachen). [...]«

Ingrid: »Und haben die Mädchen und Frauen auch vorher Sport geübt, das heißt bevor sie an der regionalen Meisterschaft teilnehmen durften?«



Hermenegilda: »Nein, hier war das nicht der Fall. Die Frauen wurden damals kritisiert, weißt Du? Wir wurden immerzu kritisiert.« (Interview Hermenegilda Cabañas Marín vom 11.9.2013, Tamazulapam)

In genau diesem Zeitraum erwarben sich die Frauen mittels Migration eine neue Stellung in der Gemeinde als vollwertige Mitglieder. Ganze Mädchengenerationen gingen nach Grundschulabschluss nach Mexiko-Stadt, um dort als Haushaltsangestellte zu arbeiten. Sie investierten einen Teil ihres Verdienstes in die Familie und in Beiträge zu den Gemeindefesten. In dieser Periode gingen die Familien dazu über auch Töchtern Land zu vererben. Auch nahmen einzelne Frauen erstmals politische Ämter ein und übernahmen damit politische Verantwortung in der Gemeinde, indem sie ihre durch Migration abwesenden Ehemänner vertraten. Ihre sportliche Aktivität und die größeren Freiräume darüber trugen wesentlich zum mehrdimensionalen Wandel der Stellung von Frauen bei. Hermenegilda ist heute eine der politisch aktiven Frauen und im Jahr 2013 verlor sie nur knapp die Wahl zur ersten *presidenta municipal* der Gemeinde.

Die Sportspiele erlebten 1985 einen Einbruch, nachdem die dafür ausgewählte Gemeinde sie nicht ausrichtete. Tama führte die Basketballspiele verschiedener Altersklassen auf lokaler Ebene fort; die Gemeinden gingen wieder dazu über *torneos relámpagos* auszutragen. Der neuartige sportliche »Ayuujk-Nationalismus« wuch eine Zeit lang wieder dem Modell von Sport als Teil der Patronatsfeste. Doch 2003 kam es zu seiner Wiederbelebung. Erneut setzte sich eine junge Generation von Lehrern für die sportliche Großveranstaltung ein, die nun Copa Mixe beziehungsweise Copa Nación Ayuujk heißt und sich auf die Disziplin Basketball konzentriert. Diese findet seither jährlich in Tama als fester Veranstaltungsort und im Rahmen des Santa Rosa de Lima-Fests statt.<sup>11</sup> Der kulturell angeeignete Sport-Wettbewerb hat sich als besonders geeignet erwiesen, um die Migrant\_innen miteinzubeziehen.



Abb. 4: Spenderin neben ihrem Pokal bei der Eröffnungszeremonie der Copa Ayuujk.  
Foto: Ingrid Kummels, August 2016



## Transnationale Dimensionen der Copa Mixe/Ayuujk seit Beginn des 21. Jahrhunderts

Zusätzlich zu den rund 7.000 Einwohner\_innen in der Gemeinde vor Ort leben schätzungsweise drei bis fünf tausend Personen aus Tama seit Ende der 1990er Jahre in einer Reihe von Satellitengemeinden, die im Norden Mexikos und in den USA verstreut liegen. Zum Teil bilden mehrere dieser Satellitengemeinden regionale Konzentrationen, die unter anderem daran zu erkennen sind, dass sie über Jahre konstante Basketball-Teams oder sogar ein eigenes Basketball-Turnier hervorgebracht haben. Ein Schwerpunkt liegt in Nordmexiko: So haben sich über hundert Migrant\_innen aus Tama in Celaya, San Miguel de Allende, San Luis Potosí und vielen weiteren Städten erfolgreich als Unternehmer im *taquería*-Geschäft etabliert. Die Taco-Restaurants bieten am Spieß gebratenes Fleisch auf kleinen Tortillas an, die mit frischen Kräutern, Zwiebeln und Saucen gewürzt sind. Tacos sind jedoch keine traditionelle Speise der Ayuujk ja'ay. Vielmehr haben sie sich dieses Gericht und das Geschäftsmodell der Taco Restaurants als Wanderarbeiter in Mexiko-Stadt angeeignet und auf Nordmexiko ausgedehnt. Ein zweiter Schwerpunkt der Migration aus Tama liegt in den USA: Migrant\_innen aus Tama arbeiten und siedeln teils in Regionen mit Agrar-großbetrieben und teils in Großstädten wie Los Angeles und Milwaukee. In Los Angeles partizipiert das Basketball-Team Tamix seit Beginn dieses Jahrtausends an verschiedenen Turnieren, die Migrant\_innen aus Oaxaca organisieren.

Doch zurück zur Copa Ayuujk: Um zu zeigen, wie die Ayuujk-eigenen Basketballturniere eng mit der Transnationalisierung und Mediatisierung des Ämter-systems verknüpft werden, gehe ich als erstes Beispiel auf die Sponsor\_innen der Silbertrophäen ein. Wie die Eingangsvignette anreißt, gehören sie zu den Akteur\_innen des Basketballturniers, die ihm mit ihrem Einmarsch in Begleitung des philharmonischen Orchesters einen ethnischen Anstrich geben. Die Auftaktveranstaltung dieses Turniers, in die auch die Sponsor\_innen integriert sind, kombiniert das Zitieren der Olympischen Spiele mit einem »Ayuujk-Nationalismus«. Bei der Einweihung in 2016 versammelten sich am Vormittag die 126 Basketballteams auf dem großen, überdachten Gelände der Grundschule von Tama. Sie schritten dann feierlich zum Austragungsort, dem zentralen Dorfplatz mit zwei großen Spielfeldern. Wie bei Sportspielen internationalen Ranges üblich, verwendete jedes Team starke Identitätssymbole. So marschierten an der Spitze ein oder zwei Mädchen oder junge Frauen als Repräsentantinnen der Teams ihrer Munizipalgemeinde oder *agencia* (Niederlassung innerhalb der Gemeinde). Viele trugen die traditionelle Frauenkleidung, die so etwas wie die Flagge und der Identitätsmarker einer Gemeinde ist. Die Frauen der obersten Amtsträger von Tama bildeten den Kopf dieses Zuges mit der Flagge der *nación* Ayuujk: darauf abgebildet ist der mythische Gründer und Herrscher der Ayuujk ja'ay, Konk ëy. Er ist ein



Abb. 5: Die Blaskapelle begleitet die Pokal-Spender\_innen beim Einmarsch, während das Basketball-Endspiel pausiert. Foto: Ingrid Kummels, August 2016

Symbol des Widerstands gegenüber den präkolonialen Zapoteken und im übertragenen Sinne gegenüber jeder Art von Herrschaft und Kolonialismus. Ein Schüler\_innenchor trug die Ayuujk-Nationalhymne ihm zu Ehren vor und schließlich wurde über eine Schnur, die zum Dach des Munizipalpalasts führt, das »Olympische« Feuer entzündet. Hunderte von Besucher\_innen wohnten dem auf der eigens errichteten provisorischen Tribüne unter einem riesigen Zeltdach bei. Die Symbolik des »Ayuujk-Nationalismus« wird gerade in Auseinandersetzungen mit dem mexikanischen Staat ergänzt, reelaboriert und unterstrichen. So wurde 2016 die Copa Mixe in Copa Nación Ayuujk neu benannt und dies stand in Zusammenhang damit, dass diejenigen, die das Turnier organisierten, dezidiert gegen das von Regierungssoldaten begangene Massaker an Zivilisten in Nochixtlán protestierten.<sup>12</sup>

Zugleich saßen bei dieser Feier die Sponsor\_innen von Silberpokalen in drei neuen Kategorien am langen Ehrentisch, an welchem die Amtsträger der Gemeinde und der Vorstand des Komitees der Copa Benito Juárez einen Platz einnahmen.<sup>13</sup> Wie bereits in der Einleitung erwähnt, spenden diese *donadores* und *donadoras* (Sponsor\_innen) in der Regel mit einem besonderen Kalkül, das mit dem Bürgerschaftskonzept dieser mesoamerikanischen Gemeinde zu tun hat und der Verpflichtung alle sechs Jahre ein Gemeindeamt auszuüben. Wer dies nicht vor Ort leisten beziehungsweise leisten kann, etwa weil er/sie als Migrant\_in ohne Papiere in den USA lebt, kann als Kompensation unter anderem einen Geldpreis oder eine Trophäe beim Basketballturnier spenden. Es gibt auch Druck dies zu tun, denn wer keinen Beitrag leistet, dem droht sein Besitz in Tama seitens der Generalversammlung konfisziert zu werden. Viele der Abwesenden (und auch etliche vor Ort) spenden; und so haben die Sportspiele



Abb. 6: Das Endspiel in der Kategorie *juvenil femenil* bei der Copa Ayuujk. Foto: Ingrid Kummels, August 2016

und die Patronatsfeste – trotz des Aderlasses an abwandernde Bevölkerung im besten arbeitsfähigen Alter – an Bedeutung dazu gewonnen.

Bevor ich die Perspektive eines der Spender-Ehepaare von 2016 schildere, komme ich auf die transnationale Verankerung des Turniers in das Festsystem der Ayuujk ja'ay zurück. In das Patronatsfest sind neben Attraktionen, die einen explizit religiösen Charakter aufweisen, auch solche von eher säkularen Unterhaltungscharakter integriert worden; zu letzteren zählen die abendlichen Paartanzveranstaltungen und das Basketballturnier. Letztlich aber finden sie alle zu Ehren des/r Patronatsheiligen statt, dem/r große Wirkmächtigkeit für das Wohlergehen und Machtstellung der Gemeinde zugesprochen wird. So werden auch ursprünglich säkulare Elemente wie der Sport sakralisiert. Die Aktivitäten der Vielzahl der Gemeindemitglieder tragen dazu bei; im Prinzip sind es alle, die beim Fest und beim Sport partizipieren. Auch wenn die Gemeinde zum Teil *ramo*-Gelder<sup>14</sup> in die Feste investiert, werden diese Attraktionen nach wie vor hauptsächlich über die Arbeitseinsätze und die finanziellen Beiträge der Gemeindebewohner\_innen gestemmt. Letztere übernehmen als Festbeauftragte (*comisionados*) für einen Tag die Bewirtung der Teams, die aus sechs bis 15 Personen bestehen können, und finanzieren dies aus eigener Tasche, weil es als Ehrensache begriffen wird. Die Gemeindemitglieder sind es gewohnt, mittels solcher Festbeiträge eindrucksvoll ihre Gastfreundschaft, ihre Prosperität und ihre politische Macht gegenüber den Besucher\_innen von nah und fern unter Beweis zu stellen.

Am Beispiel eines Spender-Ehepaares von 2016 lässt sich nachvollziehen, wie die Spende eines Silberpokals in diesem kulturell-religiösen Gewebe der transnationalisierten Gemeinde integriert wird. Adriana und Leonardo<sup>15</sup> im

Alter von Anfang 30 leben seit 2002 beziehungsweise 2003 in Los Angeles und erstanden für das Turnier im August 2016 erstmals den Pokal für die Alterskategorie *sub 23 varonil*.<sup>16</sup> Die Verwandten – in diesem Fall die Eltern der beiden Eheleute – organisieren in der Regel alles rund um die Spende vor Ort. Sie umfasst nicht nur den Erwerb des Silberpokals im Wert von 32.000 Pesos (1.550 Euro). Teil der Spende ist es, rituelle Opfergaben (*costumbres*) durchzuführen, die Teil der Ayuujk-Religion<sup>17</sup> sind, in seinem Haus eine Feier auszurichten und dazu neben den Festgästen ein philharmonisches Orchester aus der eigenen Gemeinde oder Nachbargemeinde einzuladen. Bei diesen Hausfeiern, zu denen jede/r Dorfbewohner\_in hinzukommen kann, wird zu Musik der Blaskapelle im Stil des traditionellen *baile serrano* mit der Silbertrophäe getanzt, die hochgehalten und von Hand zu Hand weitergegeben wird.<sup>18</sup> Einige Personen machten mich darauf aufmerksam, dass dieses Element neu ist und auf das Bestreben zurückgeht, diese Preise gezielt in das Milieu zu integrieren, das als originär Ayuujk empfunden wird, nämlich die Musik des philharmonischen Blasorchesters und das Tanzen dazu, die als Identitätsikonen gelten. Am Ende der Feier geht diese Festgesellschaft mitsamt der Blaskapelle zum Austragungsort der Endspiele über, wo sie – wie zu Beginn dieses Artikels geschildert – Anlass

sind, gegebenenfalls das Endspiel kurz zu unterbrechen. Damit wird einer Hierarchie Ausdruck gegeben: Der/die Spender\_in, der/die sich als würdige/r *comunero/a* zeigt, hat Vorrang vor dem Spiel, welches normalerweise den Spieler\_innen und Zuschauer\_innen seine Raumordnung und sein Zeitregime auferlegt (Huizinga [1938] 2001).

Wenngleich der Silberpokal eindeutig die Liebe zur Herkunftsgemeinde zu materialisieren scheint, werden in diesem Prestigeobjekt auch fragmentierte Lebensgeschichten der transnationalen Gemeinde eingeschrieben. Phasen des »Sich-nicht-zugehörig-fühlens« zum Heimatdorf sind Teil davon. Die Lebenswege der Menschen in und aus Tama charakterisieren sich durch komplexe Konstellationen; dies betrifft ihre Aufenthaltszeiträume an verschiedenen Stationen der Migration, deren dauerhaften oder vorübergehenden Charakter, sowie ihren legalen oder illegalisierten Status. Im März 2017 hatte ich



Bild 7: Werbeposter der Copa Mixe Bajío in 2016 mit Bild des US-Sportidols Dwight Howard. Foto: Ingrid Kummels, März, 2016

Gelegenheit mit Leonardo und Adriana in Los Angeles über die Motive ihrer Spende zu sprechen.<sup>19</sup> Sie leben dort ohne Papiere. Von Leonardo erfuhr ich, dass seine Mutter in Tama ihn plötzlich mit der Mitteilung überrascht hatte, sie wolle ihre *manda* (Versprechen) an die Santa Rosa de Lima erfüllen und dass er dies finanzieren sollte. Größere Spenden aus Anlass des Patronatsfests gehen in der Regel auf *mandas* zurück. Dem/r mächtigen Patronatsheiligen wird eine Spende in Aussicht gestellt für den Fall, dass er/sie eine bestimmte Fürbitte erfüllt. Leonardos Mutter hatte die *manda* geleistet, als er 16 Jahre alt war und nach Nordmexiko auswanderte. Leonardo erzählte:

»Das war eine Idee meines Vaters und meiner Mutter, wir hatten dies nicht im Sinn [...] Meine Eltern dachten seit Jahren, dass ich auf Abwege geraten war. Also gingen sie in die Kirche und gaben ein Versprechen: Falls ich mich wieder einrenken würde, dann würden sie in der Zukunft einen Preis spenden. Sie wussten nicht genau wann, aber sie haben es so gesagt. Mit der Zeit haben sie mir mitgeteilt, dass ich das erfüllen müsse, was sie einst versprochen hatten. Also haben wir es getan. Ganz plötzlich und ohne zu wissen, wie das geht. [...] Mit 16 Jahren hatte ich Tama verlassen. Ja, ich ging in die Stadt und vagabundierte herum oder vielmehr war ich in verschiedenen Städten. In Celaya arbeitete ich zwei Jahre in einem Taco-Restaurant. Später ging ich nach Mexiko-Stadt. Dort war ich drei Jahren. Dann kam ich hierher [nach Los Angeles]. Das war in 2002« (Interview Leonardo vom 1.3.2017, Los Angeles).

Heute arbeitet Leonardo wie viele Migrant\_innen aus Tama im Baugewerbe von Los Angeles und hat gemeinsam mit seiner Frau Adriana zwei Kinder im Vorschulalter und fährt wie für die Mittelschicht von Los Angeles üblich einen Geländewagen. Die Ereignisse rund um die Spende konnten Leonardo und Adriana nicht persönlich beiwohnen und erst später audiovisuell nachvollziehen, als das übliche Video des heimatlichen Patronatsfests in Los Angeles über Telefonanrufe eines Verteilers verkauft wurde. Die Eltern von Leonardo und Adriana in Tama hatten durch Video Tamix die Spenderereignisse für den privaten Kreis der Familie aufnehmen lassen. Auf dem dreistündigen Film sieht man die Gäste beim Essen und Tanzen zur Live-Musik von zwei philharmonischen Orchestern aus den Ayuujk-Gemeinden. Im transnationalen Tama haben Videofilmer\_innen eine kleine Industrie entwickelt, die sich auf die Herstellung von Patronatsfestvideos spezialisiert. (Kummels 2017) Familienunternehmen wie Video Rojas, Video Tamix oder Video Cajonos dokumentieren das Patronatsfest über viele Stunden in Serien von bis zu zehn DVDs. Zwei DVDs mit je zweieinhalb Stunden Länge sind stets den Basketballspielen gewidmet. Dieser Film rief jedoch insbesondere bei Adriana gemischte Gefühle hervor: Es schmerzte sie den Eltern, Geschwistern und Freunden bei der Mahlzeit eines köstlichen

Caldo Mixe zuzusehen. Sie spürte bei diesen Szenen intensiv, dass sie nicht bei »ihrem« Fest hatte dabei sein können. Schlimmer noch war das Gefühl, nichts zu den Vorbereitungen vor Ort beigetragen haben zu können. Dennoch hatten die Eltern durch die von ihnen eingefädeltete Spende, die Verbindung ihrer Kinder, die seit 14 Jahren nicht mehr in Tama leben, zu ihrer Herkunftsgemeinde bekräftigt. Mittels der Videos nimmt sogar die transnationale Zuschauergemeinschaft an diesem Zeugnis der Verbundenheit teil. Es sind folglich auch diese Dimensionen transnationaler Familienbildung, die die Copa Nación Ayuujk zu einem hoch mediatisierten Ereignis machen.

Neben dieser spezifischen Beteiligung der Migrant\_innen werden zugleich auch ihre allgemeineren Migrationserfahrungen in die Basketballpartien der Herkunftsgemeinde eingeschrieben. Bei den Endspielen in 2016 wurden die Spielzüge der jeweiligen Teams mit dramatischer Musik untermalt, so wie es bei den National Basketball League-Spielen in den USA üblich ist. Die Bewohner\_innen Tamas, von denen viele in den USA gelebt und gearbeitet haben, haben diese Basketballspiele und Teams wie die Los Angeles Clippers und Lakers dort lieben gelernt und verfolgen diese Partien weiterhin über Satellitenfernsehen. Sie identifizieren sich mit den afroamerikanischen Basketballidolen, die sich hinsichtlich der Körpergröße von den Ayuujk ja'ay mit überwiegend kleinerer Statur unterscheiden, aber ähnlich wie sie einer marginalisierten sozialen Gruppe zugehören, die es über den Sport weit gebracht hat.

Schließlich sei noch auf einen Ableger der Copa Ayuujk eingegangen, bei welchem ebenfalls Basketball als ein Mittel dient, um translokal eine ethnisch definierte Gemeinschaft zu bilden. Die Copa Mixe Bajío in der Stadt Celaya reproduziert die Original-Veranstaltung unter ganz anderen Bedingungen als die der Herkunftsgemeinde; sie geht auf die Initiative des Taco Restaurant-Besitzers Eliseo Martínez, zurück.<sup>20</sup> 2013 initiierte er den Wettbewerb mit acht Mannschaften auf seinem Privatgelände. Im März 2017 traten 32 Basketball-Teams aus sieben Bundesstaaten Zentral- und Nordmexikos in einem Auditorium der Stadt Celaya gegeneinander an.<sup>21</sup> Wie schon der Abschnitt zum Aufstieg der Frauen als vollwertige *comuneras* (Gemeindemitglied) zeigte, hat die Migration die soziale Schichtung und Genderhierarchie der Herkunftsgemeinde kräftig aufgemischt. Im Fall der Copa Bajío Mixe agieren die Besitzer der *taquerías* als Hauptförderer des Basketballs. In der Herkunftsgemeinde, die noch in den 1960er Jahren überwiegend rural war und von der Landwirtschaft lebte, waren einst Bauern mit großem Landbesitz und Händler bestimmend. Seither aber haben einzelne Berufsgruppen, darunter die die Unternehmer\_innen bestimmter Berufszweige, wie des Baugewerbes und der *taquerías* an wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Einfluss dazu gewonnen. In Anpassung an die Bevölkerungszusammensetzung der Migrant\_innen aus Tama in der nordmexikanischen Region des Bajío, setzen sich die *libre* Teams (denen verschiedene Alterskategorien angehören dürfen) ausschließlich aus den männlichen



Mitarbeitern der vielen Taco Restaurants zusammen. Teilnahmeberechtigt sind Personen, die aus Tama und weiteren Ayuujk-Gemeinden der Umgebung stammen und im Bajío wohnen. Es wurden substantielle Geldpreise (so 15.000 Pesos, ungefähr 750 Euro für den ersten Preis) verliehen, die an Gewinner-Teams wie »Flamitas«, »Los Guerreros de la Salsa«, »Los Dragones« und »Brasimix« gingen, die sich meist nach den Taco Restaurants, in welchen sie arbeiten, nennen.

Diese Initiative beeinflusste von Beginn an Tamas Ämtersystem. Die Taco Restaurants sind ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Gemeinde. Junge arbeitssuchende Männer arbeiten oft für begrenzte Zeiträume in den Restaurants ihrer Landsleute, um Kapital anzuhäufen. Die Restaurant-Besitzer fungieren an oberster Stelle als Sponsoren der Spenden für die Patronatsfeste. 2015 begab sich eine Delegation von Amtsträgern aus Tama nach Celaya und ernannte drei Restaurant-Besitzer zum *comité deportivo* (Sportkommittee), das das Sportevent organisiert. Im Gegenzug hofften die Amtsträger auf finanzielle Unterstützung bei den Patronatsfesten der Herkunftsgemeinde. Auf diese Weise wurde – zumindest eine Zeit lang – dieses Basketballturnier in das religiös-politische Ämtersystem formell integriert.

## Resümee

»Der Basketball ist das Mittel gewesen, das sie [die Ayuujk ja'ay] auf sportlichem Weg geeint hat... Diejenigen, die außerhalb von Oaxaca aufwachsen, verlieren nach und nach ihre Wurzeln... Aber stets bleibt es ihr Bestreben ihre Kultur, ihr Ämtersystem und ihre eigene Religion wiederzugewinnen« (Hernández 2017; Übersetzung I.K.).

Mit diesen Worten fasste im Februar 2017 die Zeitung El Sol del Bajío die Worte der Ayuujk-Organisatoren der Copa Mixe Bajío bei einer Pressekonferenz in Celaya zusammen. Auch dieser Beitrag zeigte, wie die Akteur\_innen in und aus Tama, die sich unter anderem als Organisator\_innen, Spieler\_innen und Spender\_innen der Copa Mixe/Ayuujk und Copa Mixe Bajío engagieren, eigene Wege der Sportifizierung eingeschlagen haben. Sie schreiben Sport eine breitere, für gesamtgesellschaftliche Prozesse tragende Bedeutung zu und tun dies auf der Grundlage eigener kultureller Ressourcen mittels der spezifischen transkulturellen Kombination vom Ämtersystem (*usos y costumbres*), Sport, dem System der Spenden und der eigenen Religion. Infolgedessen engagiert sich eine Vielzahl von Akteur\_innen in diesem Bereich des Sports, der kommunal und zugleich transnational organisiert ist. Die Akteursperspektiven unterscheiden sich je nach Migrationserfahrung, Gender, Alter, Bildungsgrad und sozialer Klasse, so dass der Prozess der Sportifizierung keineswegs homogen und geradlinig

verläuft. Akteur\_innen in und aus Tama verwende(te)n die Basketballturniere auf verschiedene Weise: Zum einen als einen neuen Rahmen, um die soziale Kohäsion auf der Ebene der Gemeinde beziehungsweise der Ayuujk-Ethnie nach innen zu stärken. Zum anderen, um kulturelle Forderungen – wie nach einer eigenen religiös-politischen Organisation und nach ethnischer Souveränität – gegenüber dem mexikanischen Staat nach außen zu behaupten.<sup>22</sup> Die Einblicke in die Geschichte und die Gegenwart der Ayuujk-eigenen Basketballturniere zeigen, wie mittels dieses Modells – der Aneignung von Basketball auf der Grundlage eigener kultureller Ressourcen – den zentrifugalen Kräften von Migration entgegengewirkt wird. Die nordmexikanischen Satellitengemeinden mit neuen kulturellen und sozialen Charakteristiken vermögen sich über Basketball mit der Herkunftsgemeinde systematisch auszutauschen. Die spezifische Verknüpfung von Sport mit dem Ämtersystem, der Religion, dem System der Spenden und der Mediatisierung charakterisiert Tamazulapam Mixe in seiner aktuellen transnationalisierten Form.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> An der Copa Benito Juárez nehmen die drei indigene Ethnien, die in der Sierra Juárez (beziehungsweise Sierra Norte) siedeln, teil: Mixe/Ayuujk ja'ay, Zapoteken und Chinanteken. Das Basketball-Team *Gigantes de la Montaña* («Riesen der Berge») sorgte seit 2015 für Furore. Die zehn- bis elfjährigen Jungen und Mädchen der Triqui gewannen wichtige nationale und internationale Basketballspiele.
- <sup>2</sup> Mit Bürgerschaftskonzept ist das Konzept der Mitgliedschaft in Gemeinden gemeint, die sich politisch mittels des religiös-politischen Ämtersystems (heute oft *usos y costumbres* genannt) organisieren. An diesem beteiligen sich alle Bewohner als *ciudadanos/as* beziehungsweise *comuneros/as*. Siehe dazu auch den nächsten Abschnitt.
- <sup>3</sup> Gemäß dem Ämtersystem ist jedes Mitglied einer Munizipalgemeinde befähigt und verpflichtet eines der vielen Gemeindeämter bis hin zum höchsten Amt des *presidente municipal* einzunehmen.
- <sup>4</sup> Ayuujk-Organisationen wie Comité de Defensa y Desarrollo de los Recursos Naturales y Humanos Mixe (CODREMI) setzten sich für die Kontrolle über die lokalen Ressourcen wie den Kaffeeanbau und den Bergbau ein.
- <sup>5</sup> Folgenden Schilderungen beruhen auf Interviews mit Initiatoren und ersten Spielerinnen dieser Sportspiele, so mit Marciano Rojas García vom 17.5.2013, Tamazulapam, mit Gustavo Guzmán Ortiz vom 2.9.2013, Tamazulapam, mit Hermenegilda Cabañas Marín vom 11.9.2013, Tamazulapam, und einem informellen Gespräch mit Daniel Martínez Pérez vom 10.9.2015, Oaxaca-Stadt. Ich danke all meinen Gesprächspartner\_innen dafür, dass sie ihre Expertise über das Thema des Ayuujk-Sports mit mir teilten.
- <sup>6</sup> Die Veranstaltungsorte waren: 1967 Tamazulapam, 1968 Ayutla, 1969 Zacatepec, 1970 Juquila Mixe, 1971 Huayapam, 1972 Tlahuitoltepec, 1973 Tepantlali, 1974 Totontepec, 1975 Tamazulapam, 1976 Zacatepec, 1977 Tlahuitoltepec, 1978 Ayutla, 1979 Tierra Blanca, 1980 Atitlán, 1981 Estancia de Morelos, 1982 Quetzaltepec, 1983 Tamazulapam, 1984 Huayapam und 1985 Juquila Mixe (Rojas García 1975).



- <sup>7</sup> Noch 1967 wurden Wettbewerbe ausschließlich in der populärsten Sportart Basketball zwischen Männer-Teams der Kategorie *libre* ausgetragen.
- <sup>8</sup> Informelles Gespräch mit Daniel Martínez Pérez vom 10.9.2015, Oaxaca-Stadt.
- <sup>9</sup> Ayuujk-Lehrer, die in der Gewerkschaft Sección 22 organisiert sind, lehnen die darin vorgesehene Privatisierung des Schulsektors ab und argumentieren, dass die Schulerziehung und Lehrerausbildung den kulturellen Bedürfnissen der Gemeinden Oaxacas angepasst werden müssen.
- <sup>10</sup> Interview mit Marciano Rojas García vom 17.5.2013, Tamazulapam. Die Teilnehmenden mussten unter anderem nachweisen, dass ihre beiden Eltern aus einer Ayuujk-Gemeinde stammten. Inzwischen wurde dieses Kriterium gelockert, so dass nur noch nachgewiesen werden muss, dass einer der Großeltern in einer Ayuujk-Gemeinde geboren wurde.
- <sup>11</sup> Das eigentliche Patronatsfest findet zu Ehren des Espíritu Santo (Heiligen Geistes) an Pfingsten statt. Wie viele Gemeinden der Sierra Norte feiert Tamazulapam ein weiteres Patronatsfest, in diesem Fall eines zu Ehren der Santa Rosa de Lima am 30. August.
- <sup>12</sup> Die Vorbereitungen zum Turnier wurden vom Tod von sieben Zivilist\_innen am 19. Juni 2016, nachdem die Bundespolizei das Feuer auf sie eröffnet hatte, überschattet. Der Vorfall stand im Kontext der Proteste gegen die Bildungsreform der Regierung von Peña Nieto. Am 22. Juni organisierten die Bewohner Tamas und Tlahuis eine groß angelegte regionale Demo gegen die staatlichen Übergriffe und Verletzung der Menschenrechte.
- <sup>13</sup> Eine neue Pokalspende ist auch dann fällig, wenn ein Team nach dreimaligem Gewinn die Copa behalten darf.
- <sup>14</sup> Der Staat bewilligt jeder Munizipalgemeinde *ramo*-Gelder, die auf die Steuereinnahmen aus eben diesen Munizipalgemeinden zurückgehen.
- <sup>15</sup> Ich benutze Pseudonyme für die Bewohner\_innen von Los Angeles.
- <sup>16</sup> Die Kategorie der Männer unter 23 Jahren. Aufgrund der Nachfrage seitens potentieller Spender\_innen kommen gelegentlich Pokale für neue Kategorien hinzu und verleihen der Teilnahme am Basketballturnier zusätzlichen Anreiz. Die Zahl der teilnehmenden Teams ist von 80 in 2013 auf 126 in 2016 angestiegen.
- <sup>17</sup> Aufwendige Opfergaben, unter anderem des Bluts von Hühnern und Truthähnen, an die Naturmächte Donner, Wind und die Berge stehen im Mittelpunkt der Ayuujk-Religion.
- <sup>18</sup> Dieses neue Ritual orientiert sich zugleich am Ritual der Amtsträger mit ihren Insignien, einem Amtsstab und einer Gladiole, in der Hand zu tanzen. Der Vergleich mit Codices legt nahe, dass dies auf eine präkolumbische Tradition zurückgeht.
- <sup>19</sup> Interview Adriana und Leonardo vom 1.3.2017, Los Angeles.
- <sup>20</sup> Da ich die Copa Mixe Bajío nicht selbst beobachtet habe, stütze ich mich auf ein Interview mit Eutimio »Timio« Antúnez Calderón vom 17.3.2017, Tamazulapam. Sein Bruder Leónides ist einer der Mitorganisatoren.
- <sup>21</sup> Die Teams stammten aus Celaya, San Miguel de Allende, Cortázar, Apaseo el Grande, Salamanca, Villagrán, Yuriria, Silao, San José Iturbide im Bundesstaat Guanajuato sowie den Bundesstaaten Aguascalientes, San Luis Potosí, Pachuca, Morelia, Ciudad de México und Querétaro.
- <sup>22</sup> Vgl. Kummels (2007). Auch mexikanische Migrant\_innen in den USA kreieren eigene, zum Teil ethnisierte Wettbewerbsstrukturen des Sports.

## Literatur

- Appadurai, Arjun (1995): *Playing with Modernity: The Decolonization of Indian Cricket*. In: Carol Breckenridge (Hg.): *Consuming Modernity: Public Culture in a South Asian World*. Minneapolis, 23-48.
- Díaz, Floriberto ([1995]2007): *El pasado que es presente*. In: Sofia Robles Hernández/Rafael Cardoso Jiménez (Hg.): *Floriberto Díaz Escrito. Comunalidad, energía viva del pensamiento mixe. Ayuujksënää'yen - ayuujkwënää'ny - ayuujk mək'äj'tën*. México D.F., 148-158.
- Esteban Jiménez, Atilano (2015): *Historial del Campeonato Regional Copa Mixe. Tamazulapam del Espíritu Santo*.
- Giulanotti, Richard/Roland Robertson (2007): *Recovering the Social: Globalization, Football and Transnationalism*. In: Richard Giulanotti/Roland Robertson (Hg.): *Globalization and Sport*. Malden.
- Hernández, Ignacio (2017): *Se jugará en Celaya la V Copa Mixe-Bajío*. In: *El Sol del Bajío*, 21.2.2017, URL: <https://www.elsoldelbajio.com.mx/deportes/se-jugara-en-celaya-la-v-copa-mixe-del-bajio>, aufgerufen am 22.3.2017.
- Huizinga, Johan ([1938]2001): *Homo Ludens. Vom Ursprung der Kultur im Spiel*. Reinbek.
- Jonsson, Hjørleifur (2003): *Mien through Sports and Culture: Mobilizing Minority Identity in Thailand*. In: *Ethnos* 68/3, 317-340.
- Kaschuba, Wolfgang (1997): *Sportivität. Die Karriere eines neuen Leitwertes. Anmerkungen zur „Versportlichung“ unserer Alltagskultur*. In: Volker Caysa (Hg.): *Sportphilosophie*. Leipzig, 229-256.
- Kummels, Ingrid (2007): *Adiós soccer, here comes fútbol! La transnacionalización de comunidades deportivas mexicanas en los Estados Unidos*. In: *Iberoamericana* 27, 101-116.
- Dies. (2013): *Anthropological Perspectives on Sport and Culture: Against Sports as the Essence of Western Modernity*. In: Katrin Bromber/Birgit Krawietz/Joseph Maguire (Hg.): *Sport Across Asia. Politics, Cultures, and Identities*. New York, 11-31.
- Dies. (2014): *Das Binom von Tanz und Maschine: Uruguays fútbol und die Globalisierung des Fußballs der 1920er und 1930er Jahre*. In: Stefan Rinke/Christina Peters (Hg.): *Global Play. Football between Region, Nation, and the World in Latin American, African, and European History*. Stuttgart, 253-275.
- Dies. (2017): *Transborder Media Spaces. Ayuujk Videomaking between Mexico and the US*. New York/Oxford.
- Rojas García, Marciano (1975): *Antecedentes históricos del Campeonato Regional Deportivo y Cultural Mixe. Tamazulapam del Espíritu Santo*.
- Smith, Benjamin (2008): *Inventing Tradition at Gunpoint: Culture, Caciquismo and State Formation in the Región Mixe, Oaxaca (1930-1959)*. In: *Bulletin of Latin American Research* 27/2, 215-234.